

Europaschule LFG – Fachschaft Französisch

Voneinander lernen: Frankreich, Deutschland und Europa

Ebenso wie Europa nicht ohne Frankreich denkbar ist, kann Frankreich nur europäisch gedacht werden – ganz unabhängig davon, ob ‚Europa‘ nun als Idee oder als Faktum, ob es geografisch oder politisch, ökonomisch oder kulturell, religiös oder linguistisch aufgefasst werden soll.

Dieser Umstand gilt in sicherlich besonderem Maße für deutsche Lernende bzw. Lernende in Deutschland. Gerade die über viele Jahrhunderte hinweg überaus wechselhafte Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen legt davon Zeugnis ab. Seit dem *Traité de l'Élysée* von 1963 eröffnet sie dabei auch mannigfaltige Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft: sei es auf politischer Ebene (Europäische Union), sei es im Bereich der Bildung (schulische und universitäre Austauschprogramme), sei es in kulturellen Belangen (z.B. Arte), sei es in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (z.B. deutsch-französische Handelskammern).

Gleichzeitig setzt sich immer mehr die Überzeugung durch, dass Frankreich zwar einerseits nicht ohne Europa gedacht werden kann, das Schulfach Französisch andererseits aber notwendig nicht nur einem europäischen, sondern einem globalen Selbstverständnis verpflichtet sein sollte.

Die *francophonie* in Europa und darüber hinaus

Im traditionsreichen *pays d'accueil* Frankreich sind, zumal in den Metropolen, Globalität und kulturelle Diversität vor Ort. Zudem gehören zahlreiche *territoires d'outre-mer* im atlantischen, indischen und pazifischen Ozean sowie in Südamerika nicht nur zum französischen Staatsgebiet, sondern auch zur Europäischen Union. Anders als im Fall der Wallonie und der Suisse romande oder von Luxemburg oder Monaco ist dies auf ein prekäres koloniales Erbe zurückzuführen, dessen Bewältigung weiterhin eine große Herausforderung für Frankreich in Europa, aber auch für das Französische in der Welt darstellt.

Als zur Zeit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1957 drei Viertel ihrer Gebiete außerhalb Europas lagen, war dies auf die damaligen französischen und belgischen, mithin frankophonen Kolonien vor allem in Afrika und Asien zurückzuführen. Entsprechend zeigt sich aufgrund demographischer Entwicklungen heutzutage, dass die Zahl der frankophonen Sprecher gerade auf dem afrikanischen Kontinent diejenige in Europa inzwischen übersteigt und die Zukunft der *francophonie* nicht zuletzt in Ländern wie der Elfenbeinküste, dem Senegal oder den beiden Kongos und damit in Afrika begründet liegt.

Darüber hinaus sind mit Ausnahme Frankreichs alle in der *Organisation Internationale de la Francophonie* vereinten Länder offiziell vielsprachig. So trifft das Französische unter anderem in Belgien auf das Flämische, in der Schweiz auf das Italienische, in Tunesien auf das Arabische, im Senegal auf Wolof und in Kanada auf das Englische – und natürlich in Belgien, Luxemburg und der Schweiz auch auf das Deutsche.

Gleichzeitig hat es sich als Amtssprache in vielen internationalen Organisationen bewährt, so etwa bei den Vereinten Nationen sowie in der Europäischen und der Afrikanischen Union, aber auch bei Interpol, beim Internationalen Olympischen Komitee



oder bei der FIFA. Von daher überrascht es nicht, dass Französisch nach Englisch die weltweit meistgelernte Fremdsprache darstellt.

Leitziel interkulturelle Handlungsfähigkeit: unterrichtlich

Die sich aus all dieser sprachlichen, kulturellen und historischen Vielfalt für einen zeitgemäßen Französischunterricht in Deutschland ergebenden Themen sind nicht nur vom ersten Lernjahr an bis zum möglichen Zentralabitur curricular verankert, sondern sie finden sich – heute mehr denn je zuvor – auch in den heterogenen Lerngruppen wieder. Nicht selten entscheiden sich Lernende mit internationalem Hintergrund (gerade aus den Maghreb-Staaten und den Staaten Subsahara-Afrikas) auch aus biographischen Gründen und aus solchen ihrer individuellen Mehrsprachigkeitsprofile für das Wahlfach Französisch.

Das allen modernen Fremdsprachen aufgegebene Leitziel der interkulturellen Handlungsfähigkeit erweist sich dabei in zweifacher Hinsicht als gewinnbringend: einerseits auf der Ebene des Spracherwerbs und der Sprechfähigkeit (funktionale kommunikative Kompetenz, Sprachlernkompetenz, Sprachbewusstheit); andererseits auf der Ebene des Erwerbs von soziokulturellem Orientierungswissen über frankophone Zielkulturen, des immer wieder neuen Aushandelns individueller und kollektiver Identitäten und des respektvollen und verantwortungsbewussten Verhaltens in entsprechenden Kontaktsituationen (interkulturelle kommunikative Kompetenz). Die in französischer Sprache außergewöhnlich umfangreich vorliegenden literarischen, filmischen und künstlerischen Ausgangstexte bieten dabei eine immer lebensnahe und im Verlauf der Sekundarstufe I auch zunehmend authentische Vorlage (Text- und Medienkompetenz).

Entsprechend werden im Französischunterricht gerade solche produktions- und handlungsorientierten Verfahren geschult, die es den Lernenden ermöglichen, einen unabdinglichen Perspektivwechsel sprachlich und thematisch zu bewältigen und dabei vor allem europäische, aber eben auch globale kulturelle Identitäten zu erproben und zu überdenken.

Die Bandbreite der so erschlossenen Themen umfasst curricular unter anderem ‚Einblicke in das französische Schulsystem und die Arbeitswelt‘, ‚deutsch-französische Beziehungen und Zusammenarbeit mit Blick auf Europa‘, ‚regionale Diversität‘, ‚Immigration und Integration‘, ‚koloniale Vergangenheit‘ sowie ‚Studienwahl und Berufswelt im internationalen Kontext‘. Konkretisiert heißt das etwa: soziales und ökologisches Engagement französischer Jugendlicher; Vorbereitungsklassen mit Geflüchteten im französischen Schulsystem; Dekolonisierung und kulturelle Teilhabe in Brüssel; Massentourismus und Gentrifizierung in Paris; die Außengrenzen der EU in der Wahrnehmung senegalesischer Migrantinnen und Migranten oder ganz aktuell der Umgang mit der Corona-Pandemie im deutsch-französischen Vergleich.

Hinsichtlich der funktionalen Sprachbeherrschung macht sich der Französischunterricht in besonderem Maße die Förderung individueller Mehrsprachigkeitsprofile zur Aufgabe. Dazu trägt neben dem Fach Spanisch als weiterer romanischer Sprache im Tertiärsprachenerwerb vor allem das sogenannte Doppelsprachenmodell bei der Wahl der zweiten Fremdsprache bei. Dieses erlaubt es den Lernenden, Französisch und Latein – als Matrix der romanischen Sprachen – gleichzeitig zu belegen und so vor allem auch ihre Sprachlernkompetenz gezielt zu fördern.

Leitziel interkulturelle Handlungsfähigkeit: außerunterrichtlich und außerschulisch

Interkulturelle Handlungsfähigkeit im europäischen Kontext kann im Unterricht beispielhaft geschult und angebahnt werden, etwa durch Perspektivwechsel in Rollenspielen oder beim produktiv-gestaltenden Schreiben. Der eigentliche Maßstab ihres Gelingens sind und bleiben jedoch Kontaktsituationen mit frankophonen Sprecherinnen und Sprechern.

Aus diesem Grund werden im Fach Französisch Exkursionen in das benachbarte frankophone Ausland – etwa nach Lüttich, Brüssel oder Paris – angeboten. Diese stehen stets in einem thematischen Bezug zum Unterricht und werden in diesem vor- und nachbereitet. Zudem gibt es in der Sekundarstufe I seit vielen Jahren einen Austausch mit dem Collège Prud'hon in Cluny. Ferner besteht für Lernende der Sekundarstufe II die Möglichkeit im Rahmen des schuleigenen *Projet praxis* ein mehrwöchiges Auslandspraktikum in Frankreich zu absolvieren und dabei ihr europäisches Profil im Sinne der Studien- und Berufswahlorientierung zu schärfen. Schließlich beteiligen sich in jedem Jahr in der Regel mehrere Lernende der Einführungsphase an dem Brigitte-Sauzay-Programm des Deutsch-Französischen Jugendwerkes. Nicht zuletzt die Besuche kultureller (z.B. *Cinéfête*) oder auch berufsbildender (*Écoles-Entreprises*) Veranstaltungen gerade in der Oberstufe runden das außerschulische Angebot des Faches Französisch sinnvoll ab.

Französisch in der Europaschule

Was also kann das Fach Französisch zu einer gelebten, lebendigen und lernfähigen Europaschule beitragen? Sicherlich einen differenzierten und kritisch-konstruktiven sowie sprachlich und kulturell gesättigten Umgang mit Europa in all seinen verschiedenen Facetten. Dies beinhaltet notwendig ein Bewusstsein für die mit Europa verbundenen Herausforderungen und Möglichkeiten: in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Für europäische Bürgerinnen und Bürger ebenso wie für Bürgerinnen und Bürger in Europa. Denn im Französischunterricht ist Europa, was auch immer darunter im Einzelfall verstanden wird, gerade dann gewinnbringend zu denken und nachhaltig zu entwickeln, wenn dabei mehr denn je die gesamte frankophone Welt in all ihrer Vielfalt in den Blick gerät.